

Wo drückt der Schuh bei den Jubilaren?

Vereinsjubiläum | Der TV Diegten und der BSV Waldenburg feiern am Wochenende Geburtstag



«Wer sich einem Verein anschliesst, ist sofort integriert im Dorf»: Rolf Mohler, Präsident TV Diegten.

Seit 125 Jahren gibt es den Bezirksschützenverband Waldenburg, seit 100 Jahren den Turnverein Diegten. Die beiden Präsidenten Stephan Schneider und Rolf Mohler reden im Gespräch über Freud und Leid des Vereinswesens – und zeigen Offenheit für Veränderungen.

Sebastian Wirz

■ «Volksstimme»: Herr Schneider, wenn Sie daran denken, wie sich die Welt seit der Gründungszeit Ihres Verbands verändert hat, welche Funktion hatte und hat der Bezirksschützenverband Waldenburg inne?

Stephan Schneider: In unserem Gründungsjahr 1893 hat man beim Schiessen nicht von Sport geredet. Es ging um die Landesverteidigung. Die Kantone mussten Wehrmänner stellen. Die Aufgabe der Schützenvereine war es, die waffenfähigen Männer auszubilden und zu trainieren. Zudem kam man in den Vereinen zusammen und pflegte die Gemeinschaft. Man muss sich bewusst sein, dass Freizeit Mangelware war. Dies zeigte sich nicht zuletzt daran, dass die Versammlungen und Schiessen immer am Sonntag stattfanden.

■ Herr Mohler, in der Gründungsurkunde Ihres Turnvereins ist auch von «vaterländischer Gesinnung» die Rede.

Rolf Mohler: Unser Gründungsjahr 1918 ist das letzte des Ersten Weltkriegs. Die Gründung hatte bestimmt auch einen patriotischen Hintergrund. Die Turner wollten in der Zeit der Misere ein positives Zeichen setzen. Die Menschen arbeiteten mehrheitlich körperlich, die körperliche Ertüchtigung war also wohl nicht das primäre Ziel des Vereins. Da immer weniger Menschen einer körperlich anstrengenden Arbeit nachgehen, ist die sportliche Komponente bei den Turnvereinen wichtiger geworden.

Schneider: Beim Schiessen hat sich die Ausrichtung in den vergangenen 25 Jahren stark verändert. Die militärische Komponente ist in den Hintergrund getreten. Durch die Reduktion der Armeebestände sind viel weniger Leute viel kürzer verpflichtet, das obligatorische Schiessen zu absolvieren. Das sportliche Schiessen wurde wichtiger und steht heute zweifellos im Vordergrund.

100 Jahre TV Diegten

wis. Der TV Diegten wurde 1918 gegründet und besteht heute aus den vier Aktivriegeln Turnen, der Schaukelringgruppe, der Volleyballriege und dem Turnen 35+. Die Riegen umfassen 71 Mitglieder, in den fünf Jugendriegeln kommen 97 jüngere dazu. 2006 lehnten die Frauen- und die Männerriege eine Fusion ab. Gleichzeitig spaltete sich der Sportclub Diegten ab. Der TV Diegten feiert sein Jubiläum mit zwei Turnerabenden und der Jubiläumsfeier. Zudem erscheint eine Festschrift.

Mohler: Neben dem Sportlichen übernehmen die Vereine eine grosse kulturelle Aufgabe im Dorf. Wir haben in Diegten einen relativ starken Bevölkerungszuwachs mit der Bautätigkeit durch den Autobahnanschluss. Zuzüger, die sich einem Verein anschliessen, sind in null Komma nichts integriert, man kennt sie im Dorf. Das ist eine wichtige Funktion der Vereine. Diejenigen, die aussen vor bleiben, können fünf Jahre im Dorf wohnen und man hat sie noch nie gesehen.

■ Der Sport und der Wettkampf wurden wichtiger, sind nun aber anderen Funktionen gewichen?

Mohler: Es gibt Spitzenvereine, die auf Leistung setzen und mehrmals pro Woche trainieren. Unser Credo ist eher, dass an Wettkämpfen jeder mitmachen kann. Klar streben wir nach guten Resultaten, das ist aber nicht das primäre Ziel. Hauptsache, alle sind dabei.

Schneider: Das Besondere im Schützenverein ist, dass man 10-jährig eintreten kann und im selben Verein bleibt, bis man nicht mehr schiessen kann. Bei Sektionswettkämpfen zählen alle Resultate vom Junior über die Elite bis zum Veteranen. Aber der Nachwuchs kommt nicht mehr von alleine. Die Zeit, als der Dorfjunge automatisch in den Turnverein, den Schützenverein und den Musikverein eintrat, sind vorbei. Jeder Verein muss für sich werben und sich engagieren, um die eigenen Reihen zu füllen.

■ Nachwuchsprobleme kennen viele Vereine. Was tun Sie dagegen?

Schneider: Die Präsenz an Anlässen, die nichts mit dem Schiesssport zu tun haben, scheint mir ausserordentlich wichtig. Nichts ist so wertvoll wie der persönliche Kontakt. Zusätzlich zu den Eltern von potenziellen Jungschützen, die wir ansprechen, sind in unserem Fall auch über 30-Jährige interessant, die ihre Dienstpflicht hinter sich haben und über den Sport einen neuen Bezug zum Schiessen entwickeln können.

Mohler: Die neuen Mitglieder stossen nicht wie selbstverständlich zum Verein und wir haben gemerkt, dass der Rücklauf bei Flugblättern gleich null ist. Es bleiben also persönliche Kontakte und Anlässe, an denen man sich präsentieren kann. Bei den Jüngsten haben wir gute Zahlen, gegen oben dünnt es sich aus. Wenn wir jedes Jahr ein bis zwei Junge in eine Aktivriege übernehmen können, müssen wir das schon als Erfolg werten.

■ Der Turnsport hat sich angepasst. Die klassischen Geräteturn- und Leichtathletik-Disziplinen sind etwas in den Hintergrund gerückt. Die Wettkämpfe bieten eine breite Palette an Spielen und Fachtests, um nicht nur den klassischen Turnern gerecht zu werden. Bereuen Sie als Vertreter der «alten Schule» diese Entwicklung?

Mohler: Schon ein wenig. Als ich vor Kurzem eine Turnshow in Zürich besucht habe, kam



«Wer die Augen nicht offen hält, geht unter»: Stephan Schneider, Präsident BSV Waldenburg. Bilder md.

etwas Wehmut auf. Wir haben im Moment gar nicht genügend aktive Geräteturner, um eine Gerätevorführung auf die Beine zu stellen. Nach einem Eidgenössischen Turnfest beginnt bei uns jeweils ein neuer Zyklus. Da schauen wir, welche Leute und welche Leiter da sind, und passen uns den Bedürfnissen an. So hatten wir einige Jahre Gymnastik und dann wieder etwas anderes. Das macht es auch spannend. Wenn man stur an etwas festhält, laufen einem die Leute davon.

■ Bei den Leitern sind wir bei einem Kernthema, das viele Vereine plagt: Sie finden niemanden für den Vorstand und andere Funktionen.

Mohler: Ja, das grösste Problem ist es, Menschen zu finden, die sich freiwillig engagieren. Da geht es einerseits um Vorstandsposten, aber auch ganz allgemein um Mitarbeit im Verein. Wir haben auf drohende Austritte einiger Mitglieder reagiert und zwei Kategorien eingeführt. Die einen bezahlen einen tieferen Jahresbeitrag, sie müssen sich aber an Anlässen engagieren. Für die anderen ist der Beitrag höher, dafür sind sie von den Verpflichtungen befreit. Mittlerweile haben wir 10 bis 20 Prozent solcher Mitglieder. **Schneider:** Beim Schiessen ist das Personelle das eine Problem, das andere sind die Einrichtungen. Die meisten Trefferanzeigen stammen aus den frühen Neunzigerjahren. Sie haben ihren Zeithorizont längst überschritten und es gibt keine Ersatzteile mehr. Die Vereine müssen den Kontakt zu den Gemeinden suchen und auch offen sein für Möglichkeiten, welche die Gemeindegrenzen sprengen. Als Verbandspräsident fühle ich mich verantwortlich, die Vereine zu coachen, welche die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden haben.

■ Plädieren Sie für Vereinsfusionen?

Schneider: Ich mische mich nicht in die Arbeit der Vereine ein. Aber ich sage: Man muss die Augen offen halten. Ein Verein, der die Augen vor neuen Lösungen verschliesst und keine Leute hat, die ihn vorwärtsbringen wollen, der geht unter. Eine Fusion, bei der ich selber mitgearbeitet habe, war der Zusammengang von Lampenberg und Niederdorf. Seit 30 Jahren sind wir auf derselben Gemeinschaftsschiessanlage zu Hause. Als sich die Lampenberger auflösen wollten, waren wir offen für einen Zusammenschluss.

■ Der TV Diegten hat sowohl die Abspaltung des Sportclubs als auch die Fusion mit den Turnerinnen erlebt.

Mohler: Der Sportclub hat voll auf Leistung gesetzt, das hat je länger, je mehr zu Reibungen geführt. Auch wenn wir uns teilweise konkurrieren, war die Trennung sinnvoll, weil der SC Talente in den eigenen Reihen hatte, denen wir keine Perspektive bieten konnten. Wir hätten sie also so oder so an andere Vereine verloren. Man kann sich aber in die Augen schauen und

am Jubiläumsturnerabend macht auch der SC mit zwei Vorführungen mit. Eine Fusion hat zudem nicht nur Vorteile. Zwar muss man weniger Vorstandsämter besetzen. Dafür hat jeder einzelne Vorstand durch den grösseren Verein eine grössere Aufgabe. Und wenn die Mitglieder vorher an Versammlungen noch für die eigene Riege schauen konnten, gilt es nun, ein Gleichgewicht zwischen den Riegen herzustellen und Kompromisse einzugehen.

■ Herr Schneider, der BSV Waldenburg ist 125 Jahre alt. Warum gibt es ihn in 25 Jahren noch?

Schneider: Ich sage nicht, dass es ihn dann noch gibt. Der Bezirksverband ist kein Selbstzweck, ich sehe ihn als Dienstleister für die Vereine. Ich gehe davon aus, dass von den 19 Vereinen im Verband 3 bis 5 innerhalb der nächsten zehn Jahre eingehen werden. Dies kann an personellen oder infrastrukturellen Dingen liegen – oder an externen Faktoren wie dem Waffenrecht oder Umweltvorschriften. Wenn es dann nur noch 15 Vereine gibt, muss man sich fragen, inwiefern der BSVW sinnvoll ist. Auf interkantonaler Ebene gibt es ein Projekt, die drei Schützengesellschaften in den beiden Basel zu einer zu vereinen. Unter diesem neuen Dach mit vielen verschiedenen Interessen könnte ein regionaler Unterverband durchaus von Nutzen sein. Ob dies dann ein Bezirksverband ist oder vielleicht ein Verband Oberes Baselbiet? Man muss die Augen offen halten. Es ist kein Ziel, einen Verband mit all seinen Vorzügen und Problemen auf Biegen und Brechen am Leben zu erhalten.

■ Wie sieht der TV Diegten in 25 Jahren aus?

Mohler: Solange das Bevölkerungswachstum im Dorf anhält und neue Leute ins Dorf kommen, wird es auch den TV Diegten geben. In welcher Form dies der Fall sein wird, ob gemeinsam mit dem SC oder mit der Frauen- oder der Männerriege – das wird sich zeigen. Wenn es wirklich kritisch würde, würde man die Lage vielleicht mit den Vereinen in Zunzgen oder gar Sissach anschauen. Aber damit ginge man aus dem Dorf und das wäre mit Blick auf die kulturelle Funktion des Vereins für das Dorf nicht gut. Wir sind aktuell gut aufgestellt, auch wenn wir noch Vakanzen haben. Daher stellen sich diese Fragen momentan nicht.

125 Jahre BSV Waldenburg

wis. Der Bezirksschützenverband Waldenburg (BSV W) wurde 1893 gegründet. Er gehört der Kantonschützengesellschaft Baselland (KSG BL) an und umfasst heute 19 Schützenvereine. Sein statutarischer Zweck ist die Förderung des Schiesswesens und die Pflege der Kameradschaft im Waldenburger Tal. Zusätzlich zu den Schützengesellschaften des Bezirks gehören ihm seit der Auflösung des Liestaler Bezirksverbands auch die Gesellschaften Bubendorf, Ziefen und Ramllinsburg an.